

Der gegenwärtige Generalmagister Bruno Cadore betont die Zusammengehörigkeit der dominikanischen Familie in ihrer Vielfalt. Das Wanderleben ist heute Mobilität im Dienst der Kirche. Dominikaner sollen, so Cadore „auf der Höhe der Welt“ sein und darin ihre Berufung zum Studium realisieren. „Kontemplative Prediger“ sollen die Dominikaner heute sein.

Der Sammelband bietet eine gute Einführung in Geschichte und Sendung, Persönlichkeiten und gegenwärtige Herausforderungen der Predigerbrüder. Es ist ein Handbuch für alle, die sich mit dem Orden auseinandersetzen möchten. Weiterführende Literatur findet sich in den Anmerkungen, die leider nur im Anhang zu finden sind und in einer kaum mehr lesbaren Schriftgröße gedruckt sind.

Joachim Schmiedl ISch, Vallendar

Karl-Heinz Braun/Hugo Ott/Wilfried Schöntag (Hg.)

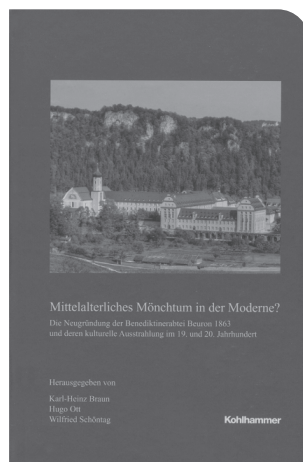
Mittelalterliches Mönchtum in der Moderne?

Die Neugründung der Benediktinerabtei Beuron 1863 und deren kulturelle Ausstrahlung im 19. und 20. Jahrhundert

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B: Forschungen. 205. Band. Stuttgart: Kohlhammer 2015. – 237 S.

Die Stiftung des Klosters Beuron im oberen Donautal durch die Fürstin Katharina von Hohenzollern ist durch Hubert Wolfs Kriminalgeschichte über „Die Nonnen von Sant’Ambrogio“ wieder in die Öffentlichkeit gerückt. Der Tagungsband anlässlich des 150jährigen Gründungsjubiläums ordnet diese Gründung in die Kontexte ein.

Bis in die Gegenwart hat das Kloster mit dem Haus Hohenzollern eine enge Verbindung (Volker Trugenberger). Die Gründung Beurons, so mehrere Beiträge, ist Teil der Mittelaltersehnsucht des 19. Jahrhunderts. Die Sorge um profane und sakrale Denkmäler in mittelalterlicher Gestaltung trieb König Friedrich Wilhelm IV. um (Ewald Frie). Die christliche Sehnsucht nach Jerusalem verband Kaiser Wilhelm II. mit der Gründung der Benediktinerabtei Dormitio auf dem Zionsberg (Oliver Kohler). Auf das 18. Jahrhundert und die Bedeutung der Benediktiner für die Bildung wies Franz Quarthal hin, während Karl-Heinz



ISBN 978-3-17-029890-3
€ 28,00

Braun sich der besonders in Baden heftigen Kritik liberaler Kreise am Mönchtum im 19. Jahrhundert widmet.

Den mittelalterlichen Quellen des Beuroner Reformprogramms in den Schriften des Gründungsabtes Maurus Wolter spürt Andreas Sohn nach. Cyrill Schäfer sieht Beuron und die französische Abtei Solesmes mit ihrem Abt Prosper Guéranger als Teil eines Netzwerks zur benediktinischen Ordensreform.

Weitere Beiträge sind der Epoche des Nationalsozialismus gewidmet. Ein dunkles Kapitel beleuchtet Franz-Josef Ziwes, nämlich die Ablösung des Erzabtes Raphael Walzer und die Verstrickungen in das Gestapo-System des Dritten Reiches seitens des Priors. Raphael Walzer war während der Aufenthalte von Edith Stein im Kloster 1928-1933 ihr geistlicher Begleiter gewesen, der ihr den Weg in den Karmel eröffnete (Katharina Seifert). Zur zum Teil ins Legendarische zu verweisenden „Flucht“ der Freiburger Philosophischen Fakultät nach Beuron unmittelbar nach Kriegsende steuert Dieter Speck Neues bei, während Hugo Ott die Beziehungen Martin Heideggers zu Beuron untersucht.

Wolfgang Zimmermann resümiert die Paradoxien, in denen sich die Gründung eines Klosters in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter den Voraussetzungen mittelalterlichen Mönchtums in 150 Jahren Geschichte befand, knapp und präzise: „Dass aber eine Gemeinschaft, die sich durch eine kompromisslose Ausrichtung auf den Gottesdienst programmatisch einer ‚innerweltlichen Verzweckung‘ entzieht, den umfassenden Geltungsanspruch totalitärer Macht zurückweist, kann man als Politisierung des Unpolitischen beschreiben – ein weiteres produktives Paradoxon der Beuroner Geschichte der Neuzeit, einer Geschichte zwischen der ‚Restauration des mittelalterlichen Mönchtums‘ und der religiösen Erfahrung des modernen Menschen des 20. Jahrhunderts.“ (S. 226) So lässt sich auch am Ende des Sammelbandes das Fragezeichen im Titel nicht ganz auflösen.

Joachim Schmiedl ISch, Vallendar

Kartause Marienau

Kißlegg 2016. – 64 S.

In der Forschung finden die Kartäuser seit Jahrzehnten große Aufmerksamkeit. Schon über 400 Bände hat der umtriebige Salzburger Historiker James Hogg in seinen „Analecta Cartusiana“ publiziert und die Geschichte des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Einsiedlerordens untersucht. Dem Orden gehören heute 360 Mitglieder (190